

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 53 (1959)
Heft: 12

Artikel: Moralische Aufrüstung
Autor: Furrer, P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-140391>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zielt, als die Souveränität der Einzelstaaten noch außerhalb allen Zweifels stand. Die Folgerung, die heute fällig ist, heißt eindeutig: jeder Streit gehört, weil er alle angeht, vor ein Forum, in dem alle vertreten sind. Und es wird höchste Zeit, daß dieses Forum geschaffen wird, wenn die Menschheit weiterleben soll.

In den christlichen Kirchen über die ganze Welt hin ist die Frage neu aufgebrochen, ob sich die kriegerische Gewaltanwendung eigentlich mit der Lehre Jesu und der christlichen Botschaft vereinbaren läßt, wie man das jahrhundertlang ohne viel Nachdenken als selbstverständlich angenommen hatte.

Der pazifistische, kriegsgegnerische und den Kriegsdienst verweigernde Vortrupp hat heute die Aufgabe, aus der Verborgenheit an die Öffentlichkeit zu treten und die hellhörig gewordene Generation unserer Tage zu warnen, daß sie sich nicht mehr einfangen läßt für einen Dienst, mit dem niemand gedient wird, und für eine Politik, die endgültig der Vergangenheit angehören muß, wenn Menschen leben sollen, und daß sie sich statt dessen dazu rüstet, Dienst am Frieden zu tun und den neuen Anfang zu fördern, der fällig ist: eine Politik, die nicht nur «Frieden» sagt, sondern auch Frieden tut und damit Frieden schafft!

Martin Niemöller

Aus «Stimme der Gemeinde», 15. November 1959

Moralische Aufrüstung

Unsere Welt wird immer schwerer zu verstehen. Die stürmischen Fortschritte der Naturwissenschaften, die eine neue, unbekannt und darum furchterregende Welt vor uns auftun, wie die damit parallel verlaufende, kaum mehr zu überschauende Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft, all dies erzeugt in den Menschen ein Gefühl der Desorientiertheit und Vereinsamung. Das Verlangen nach menschlicher Gemeinschaft, nach einer sinnvollen Gestaltung des Lebens ist es aber, das geistig heimatlos gewordene Menschen zutiefst bewegt und sie in ihrer Verzweiflung Truggebilden, Sekten und falschen Propheten nachjagen läßt, die ihnen den Weg des Heils zu weisen scheinen.

Wer könnte bestreiten, daß die «Moralische Aufrüstung» es raffiniert versteht, solchen an ihrer gewohnten Welt irregewordenen Seelen die Illusion neuer Zuversicht und Geborgenheit zu verschaffen. Psychologisch nicht zu übertreffen sind allein schon die Forderungen nach absoluter Ehrlichkeit, Liebe, Reinheit und Selbstlosigkeit – Forderungen so unbedingt und einfach, daß sie sich von der Wortinflation des üblichen Religionsbetriebes wohltuend unterscheiden, und doch wieder so vage, daß jedermann sich darunter vorstellen kann, was er will. Wie geschickt kommt die «Moralische Aufrüstung» den

Vereinsamten entgegen, wie versteht sie es, durch die Aufmachung und die ausgeklügelte Technik der Veranstaltungen von Caux dem Selbstgefühl des kleinen Mannes zu schmeicheln. Wie wirkungsvoll, bald gesucht antisnobistisch, bald Titel und Stellung paradierend, erscheint der ganze Publizitätsdienst mit seiner Gegenüberstellung von Prominenten, Ministern, Wirtschaftsführern usw. mit ihren Gegnern oder einstigen Widersachern – Gewerkschaftsbonzen, Kommunisten. (Zugute halten müssen wir der «Moralischen Aufrüstung» an dieser Stelle, daß sie mit Rassenvorurteilen aufgeräumt hat. Mit besonderer Vorliebe sogar zieht sie die jungen Führer der Unabhängigkeitsbewegungen in Afrika und Asien in ihr Netz, um sie vor östlichen Kontakten zu schützen.) Wie überwältigend einfach – beinahe wie durch Zauber – geschieht die Bekehrung durch die vier Grundsätze, worauf alle ein Herz und eine Seele sind. Besonderes Interesse verdienen schließlich die weltweiten Missionsfeldzüge des Moralischen Aufrüstungsteams und seiner Theatertruppe, die gelegentlich sogar Transportflugzeuge der amerikanischen Armee zur Verfügung haben (!), die glänzenden Empfänge und Aufführungen in Gegenwart der Würdenträger der Gastländer.

Alles dies, um die Ideologie der «Moralischen Aufrüstung», eben die vier absoluten Forderungen, in der ganzen «freien Welt» zu verbreiten und zu festigen. Anders gesagt, um dem Kommunismus ein Vordringen nach dem Westen zu verunmöglichen. Was bald zweitausend Jahre christlicher Tradition scheinbar nicht zustande brachten, das will die «Moralische Aufrüstung» mit ihrer Strategie, die sie durch «göttliche Initiative» empfangen hat, für den Westen sichern.

Was ist diese Strategie? In einem Wort: die Fortsetzung des Kalten Krieges. Der Westen muß weiter rüsten (sogar die Schweiz muß Atomwaffen haben, wie General Guisan in seinem Vorwort zur Broschüre sagt), doch soll er mit den militärischen die ideologischen Faktoren verbinden. Das bedeutet nach den erklärten Zielen der «Moralischen Aufrüstung», daß sich die Menschen aller Gesellschaftsschichten des Westens durch Annahme der vier Grundsätze so wandeln, daß im wirtschaftlichen wie im sozialen Bereich Friede und Einigkeit herrscht. Vor allem aber soll jeder geistige oder wirtschaftliche Austausch mit dem Osten, der nur der Verbreitung der kommunistischen Ideologie dient, vermieden werden. Politische Führer, wie Adenauer im Westen oder Tschiang Kai-shek im Osten, die eine klare antikommunistische Linie einhalten, sind Felsen, auf die sich der Westen stützen muß. Nun allerdings ist Amerika seit dem Tode Dulles' in verhängnisvoller Weise von der ideologischen Strategie, wie sie die «Moralische Aufrüstung» als nötig erachtet, abgewichen. «Amerikas Denken liegt in Trümmern», schreibt Dr. Buchman in der Broschüre, die kürzlich an alle Haushaltungen der Schweiz verteilt wurde.

Weitere Zitate aus dieser Flugschrift erübrigen sich. Von der

Überwindung des Krieges, vom Kampf gegen den Hunger, von jahrzehntelangen Bemühungen der Arbeiter um wirtschaftliche Besserstellung kein Wort. Noch ist es bis jetzt nicht gelungen, zuerst den Menschen und dann die Verhältnisse zu ändern, aber wenn man sich erinnert, daß Dr. Buchman, der Begründer der «Moralischen Aufrüstung», während des Tausendjährigen Reiches erklärte: «Ich danke Gott für einen Mann wie Adolf Hitler, der eine Abwehrfront schuf gegen den Antichrist Kommunismus» (The Psychology of Social Movements, The Oxford Group, von Hadley Cantril, Associate Professor of Psychology, Princeton University), so sieht man, daß der Oxfordgruppen-Bewegung, ebensowenig wie heute der «Moralischen Aufrüstung», an einer wirklichen Umwandlung der Verhältnisse liegt. Wofür sie arbeitet, ist vielmehr die Erhaltung des wirtschaftlichen und sozialen status quo.* Wie könnte sie sich sonst auf ein so korruptes Werkzeug einer korrupten Politik wie einen Tschiang Kai-shek stützen oder einen Dr. Theodor Oberländer, den Minister im Kabinett Adenauer, der von der Vereinigung deutscher Naziopfer schwerster Kriegsverbrechen bezichtigt wird, in ihr Album der Bekehrten einreihen? Nein, die Triebfeder der «Moralischen Aufrüstung» ist das schlechte Gewissen der Herrschenden und Bevorrechteten der «freien Welt», die nicht einsehen wollen, daß wir an einer Zeitenwende angelangt sind. Wehe uns, wenn wir westlichen Völker, die wir alle vor dem Forum der Welt als Bevorrechtete gelten müssen, in unserem Gewaltglauben beharren. Den Ausweg aus der Krise zeigen einzig die Worte der Bergpredigt und nicht das Theater der «Moralischen Aufrüstung». Auch der herkömmliche Kirchenbetrieb hat in Zeiten, wie wir sie heute erleben, nicht mehr viel zu bestellen. Die katholische Kirche schien in den «Arbeiterpriestern» einen Weg zu echter moralischer Aufrüstung zu weisen. Sie wagt ihn nicht zu gehen – er ist zu revolutionär. Wird die evangelische Kirche den Mut aufbringen, die erstarrten Formen zu brechen und in der Diakonie – in werktätiger Liebe – neue Wege zu gehen?

P. Furrer

Der Volkstrauertag 1959 in Nürnberg als Tag der Besinnung

Wenn man die milde Beurteilung von Kriegsverbrechen, das Aufkommen einer Art Neoantisemitismus, den wiedererwachten und von den Westmächten großgezogenen Militarismus, verbunden mit Revanchegelüsten den schmählich überfallenen Ostländern gegenüber, Revue passieren läßt, so mag es einem scheinen, als sei all das Grauen

* Der Ausspruch Dr. Buchmans über Hitler wird von der «Moralischen Aufrüstung» bestritten, unseres Erachtens nicht überzeugend.